

Ellerbeker Chronik-Blätter



Aus Ellerbeks Vergangenheit und Gegenwart

Nr. 4 · Juni 1988



Sonderheft zum 25jährigen Schuljubiläum

Liebe Ellerbeker,

das 4. Heft unserer Chronikblätter erscheint als Sonderausgabe anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Hermann-Löns-Schule. 25 Jahre sind, gemessen an der jahrhunderte alten Geschichte unseres Dorfes, eine kurze Zeitspanne. Beim Lesen werden Sie jedoch feststellen, daß sich in diesen Jahren auf schulischem Gebiet mehr verändert hat als in vielen Jahrzehnten davor.

Um nur einiges zu nennen:

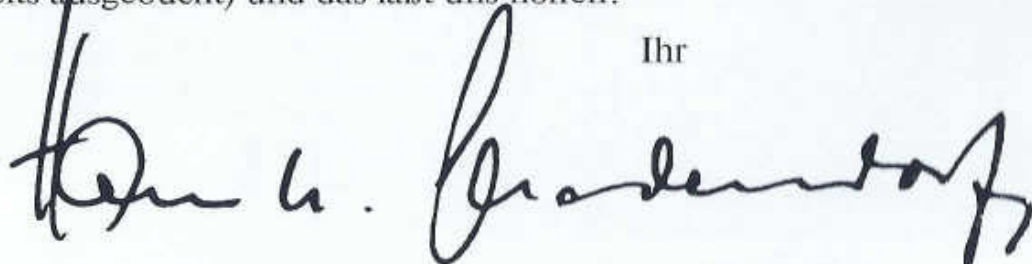
Wir haben eine moderne Schule gebaut, um die herum ein Sport- und Gemeindezentrum entstanden ist, das vielerorts als vorbildlich und nachahmenswert angesehen wird.

Im Jubiläumszeitraum erfolgte die Umstellung des Schuljahres von Ostern auf die Zeit nach den Sommerferien.

Die Oberstufe, die Hauptschule, ist abgewandert ins Schulzentrum Rugenbergen und schließlich wurde die 5-Tage-Woche eingeführt.

All diese Ereignisse und vieles andere mehr sind in diesem Heft, mit alten Fotos illustriert, festgehalten und werden reichlich Stoff bieten zum Erinnern und zu Gesprächen in den Familien.

Der Schule wünsche ich für die Zukunft weiterhin erfolgreiche Arbeit zum Wohle unserer Ellerbeker Kinder unter der bewährten Leitung ihres Rektors Bruno Empen, der übrigens in dieser Zeit sein 25jähriges Berufsjubiläum feiern konnte – und ich wünsche der Schule wieder ein paar Kinder mehr! Nach Auskunft des Standesamtes nimmt auch in Ellerbek die Zahl der Eheschließungen wieder langsam zu (der 8.8.1988 als Hochzeitstermin ist bereits ausgebucht) und das läßt uns hoffen!

Ihr


Bürgermeister

Herausgeber: Gemeinde Ellerbek
Chronist: Heinz Oertel
Druck: Wulff Druck GmbH, Norderstedt

Der Chronist dankt allen, die durch Auskünfte, Berichte und Beiträge Stoff für diese Ausgabe geliefert haben. Als ergiebige Fundgrube erwies sich die Schulchronik, die jahrelang von Frau Arnold geführt worden ist.

Fotos:
Schulchronik: 16, privat: 7, datum print 4,
Oertel: 10

Schutzgebühr DM 3,--

Foto auf der Titelseite:
Die Schule ist aus!
Letzter Schultag vor den Osterferien 1988

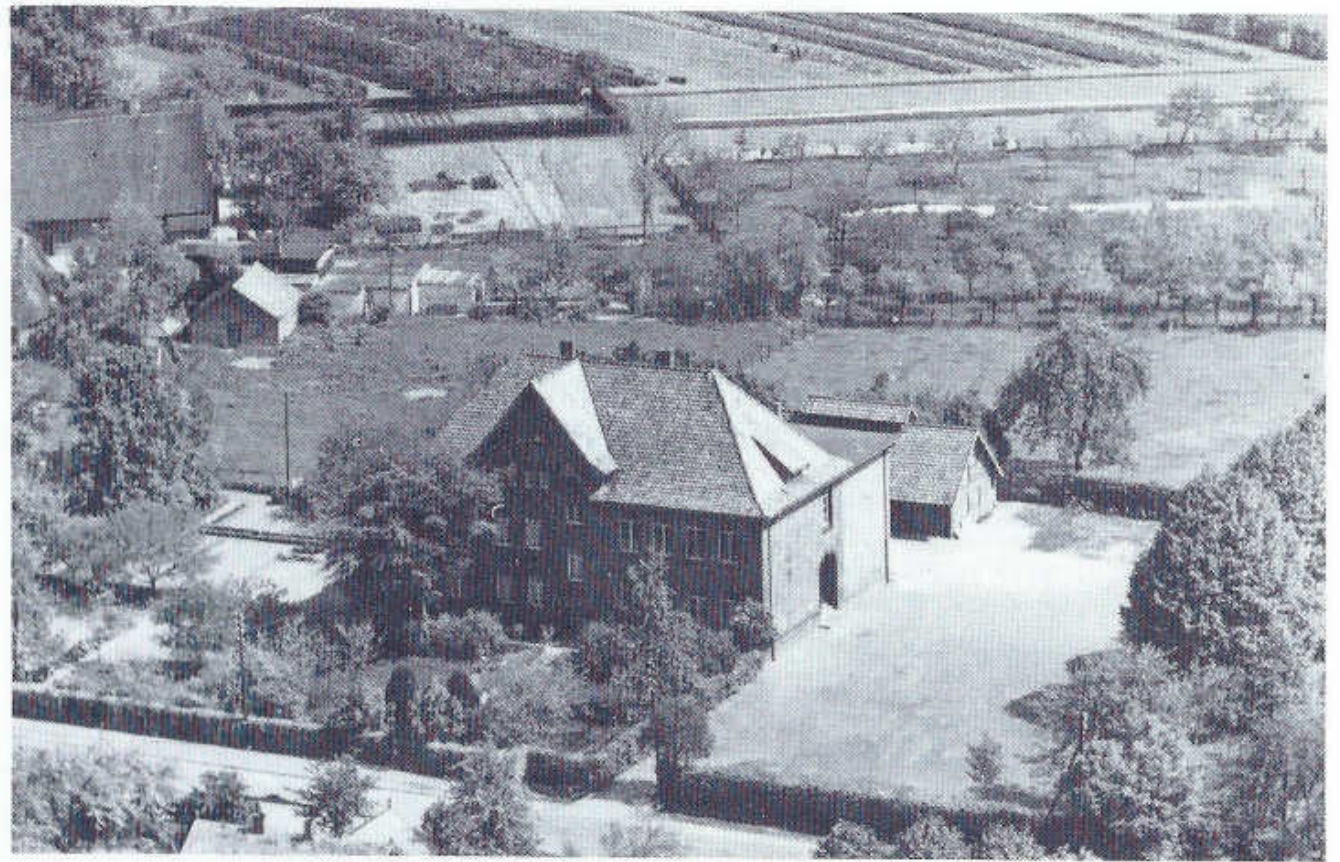
Wie es früher war

Das älteste Schulgebäude wurde 1866 gebaut. Es hatte nur einen Unterrichtsraum und im Anbau die Lehrerwohnung. An der Ecke Dorfstraße/Zum Sportplatz steht es heute noch, dient jedoch längst anderen Zwecken.

Im Jahre 1911 zogen die Schulkinder um in „die große, neue Schule“ an der Kellerstraße. Das zweistöckige Gebäude umfaßte 4 Klassenräume und zwei Lehrerdienswohnungen. Seit 1972, als die Schüler der Oberstufe in die Hauptschule nach Bönningstedt umzogen, wird es nicht mehr zu Unterrichtszwecken genutzt. Es befindet sich in einem beklagenswerten Zustand. Eine Zeitlang diente es als Jugendzentrum.

Die Gemeinde wollte es verkaufen. Zu den Bedingungen und Auflagen fand sich jedoch kein Käufer. Dann sollte es abgerissen werden. Dagegen erhob die Denkmalsbehörde in Pinneberg Einspruch,

Bild unten: Die älteste Dorfschule
oben: Die Schule Kellerstraße
unten rechts: Die „Nebenschule“
in der Ellerburg



weil es „erhaltenswerte Bausubstanz“ darstelle – worüber die Meinungen allerdings auseinandergehen. Die Gemeinde bot es dem Amt Bönningstedt 1987 zur Nutzung als Haus der Volkshochschule an. Da zogen die Gemeinden Bönningstedt und Hasloh nicht mit wegen zu hoher Reparatur- und Unterhaltungskosten. So „rottet“ es zur Zeit vor sich hin. Niemand weiß, was daraus werden wird.

Außenstelle Ellerburg

Im Zweiten Weltkrieg hatten ausgebombte Hamburger auf dem abgeholzten Waldgelände „Ellerburg“ Notunterkünfte errichtet. Auch Flüchtlinge aus den verlorenen Ostgebieten siedelten sich dort an. So entstand weitab vom „Altdorf“ ein neues Wohngebiet. Die Straßen- und Wegeverhältnisse waren damals so schlecht, daß es kleineren Schulkindern nahezu unmöglich war, zur Schule Kellerstraße zu kommen. Deshalb waren alle froh, als die Kirche in der „Ellerburg“ ein kleines, bescheidenes Gemeindehaus baute, das auch für den Unterricht der Grundschul Kinder genutzt werden konnte.

Schlimme Zustände

Die schulischen Verhältnisse waren damals katastrophal. Die Schülerzahlen stiegen ständig. Sie erreichten 1971 mit 338 Schülern den absoluten Höchststand. Die Klassenräume waren überfüllt, das Stundensoll konnte nur durch Schichtunterricht einigermaßen erfüllt werden. Das heißt, daß die Kinder auch nachmittags zur Schule gehen mußten. Daß eine neue Schule gebaut werden müßte, wurde von den Lehrern und Eltern immer dringender gefordert, und auch die Gemeinderäte waren dieser Meinung.

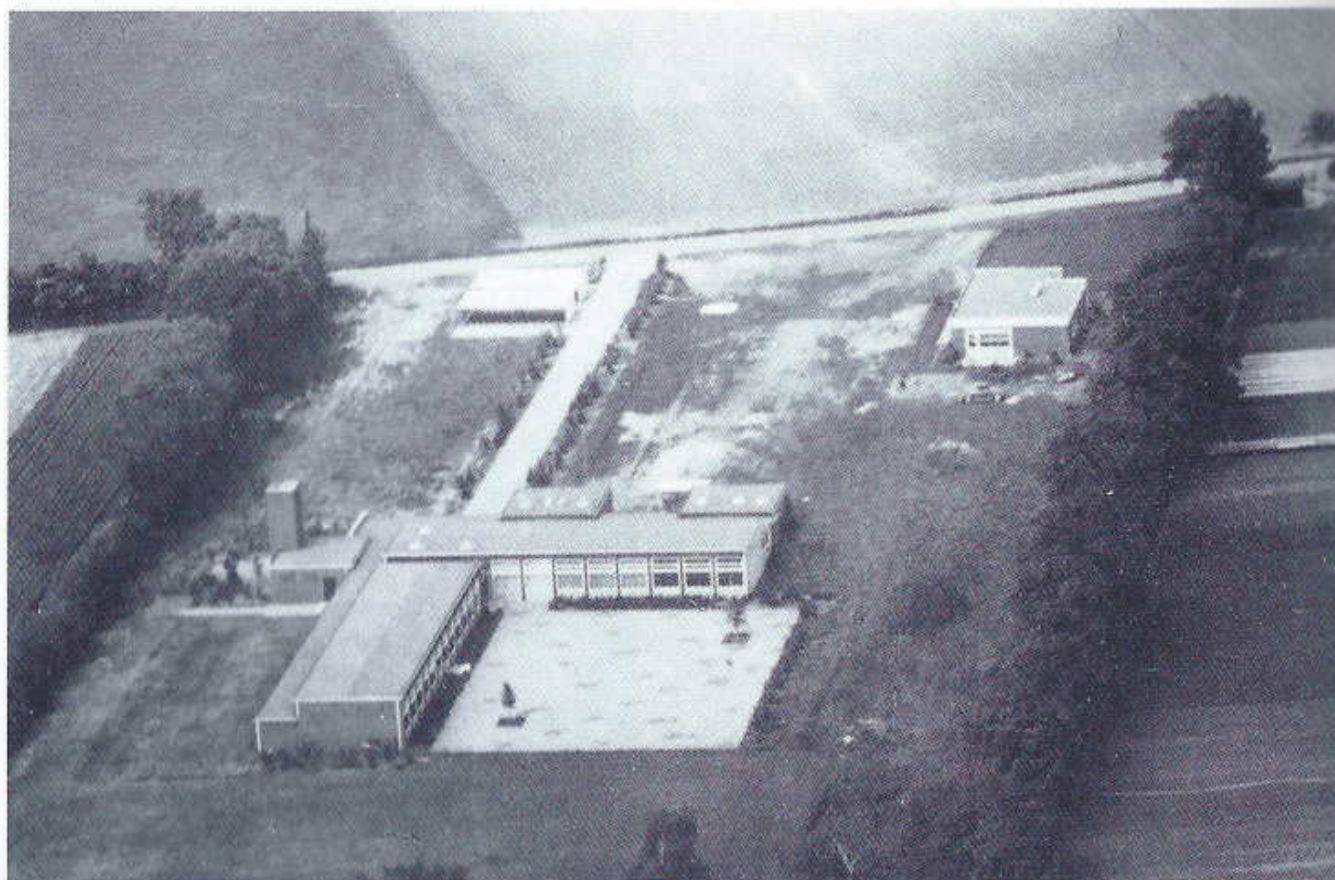


Schulneubau beschlossen

Also wurde geplant und diskutiert – zunächst einmal um den Standort. Als nach Abwägen aller Argumente der heutige Platz am Rugenbergener Mühlenweg als der am besten geeignete mehrheitliche Zustimmung fand, regte sich prompt Widerspruch aus dem Altdorf. Der führte wohl zur ersten Ellerbeker Bürgerinitiative, einer Unterschriftensammlung von Bürgern des Altdorfes. Sie hielten den Standort für absolut ungeeignet. U. a. führten sie an, daß es unverantwortlich sei, die Schule direkt neben dem Industriegebiet zu bauen. Wie groß die Geruchsbelästigung einmal sein werde, sei nicht abzusehen, wir seien es unseren Kindern schuldig, ihnen eine moderne Schule weitab von aller Industrie in frischer Luft zu bauen. Das war im April 1962.

Die Schulpflegschaft hat sich eingehend mit dem Widerspruch befaßt, schließlich blieb es doch bei dem ursprünglich vorgesehenen Platz. Man wollte allerdings dafür sorgen, daß keine Betriebe genehmigt würden, die eine Geruchs- oder Lärmbelästigung bewirken könnten.

Nachdem die Pläne – sie waren auf drei Bauabschnitte ausgelegt – beschlossen waren, stand die Kostenfrage zur Debatte. Die Ausschreibungen ergaben Baukosten in Höhe von 546 000,-- DM für den ersten Bauabschnitt. Durch Kompromisse am Bau und hartnäckiges Verhandeln konnte die Summe um rund 70 000,-- DM auf 476 427,-- DM gedrückt werden. Im Herbst 1962 war Baubeginn. Ein langer, harter Winter legte die Arbeiten wochenlang lahm, so daß der vorgesehene Bezugstermin zu Beginn des Schuljahres im Frühjahr nicht mehr gehalten werden konnte. Angestrebt wurde nun der 15. August 1963 als Tag der Einweihung.



Luftaufnahme vom ersten Bauabschnitt

Der Name

In einem alten Schulpflegschaftsprotokoll ist zu lesen, daß Schulausschuß-Vorsitzender Hans-Theodor Schadendorf angeregt hatte, die Leute möchten sich Gedanken machen über den Namen, den man der neuen Schule geben sollte. Da wurden Vorschläge eingereicht wie „Moorkamp-Schule“ und „Waldschule“, denn in der Gemeinde war kein prominenter Bürger ausfindig zu machen, an dessen Verdienste die Benennung der Schule hätte erinnern können. Es wird wohl einer der damaligen Gemeinderäte Schadendorf oder Wullenweber gewesen sein, die Hermanns Löns ins Gespräch und in Vorschlag gebracht haben, obwohl sich keiner diese „Feder an den Hut stecken“ möchte. Beide, passionierte Jäger, pflegten stets gute Verbindung zur Schule, hielten sogar gelegentlich als Gastlehrer Unterricht über Wild und Flur und die Jägerei, und schließlich lag das Schulgelände mitten in ihrem Revier.

Zunächst sollte die Schule Kellerstraße nach Peter Carstensen, dem ersten Leh-

rer, der dort unterrichtete, benannt werden und nur die neue nach Hermann Löns. Doch das Schulamt genehmigte nur einen einheitlichen Namen für beide. Da einigte man sich auf den Namen des Heidedichters.

Einweihung der neuen Schule

Am 15. August 1963, dem ersten Schultag nach den Sommerferien, begann der Unterricht in der neuen Schule. „Dieser Tag war von Lehrern und Schülern sehnüchtig erwartet worden, setzte er doch dem Schichtunterricht ein Ende“, steht in der Schulchronik geschrieben. Und weiter heißt es: „Die Begeisterung der Schüler für ihre neue Schule war riesengroß. Besondere Anziehungskraft übten die automatischen (Warmluft)-Händetrockner auf die Schüler aus. Der Andrang in jeder Pause war groß. Das Reinlichkeitsbedürfnis der Kinder war sprunghaft angestiegen.“

Für die offizielle Einweihungsfeier am 23. August wurde auf dem Schulhof ein Festzelt aufgestellt. Das war jedoch größer als der mit Platten sauber ausgelegte Platz und ragte einige Meter darüber hinaus – über Morast und Pfützen. Geschickte Handwerker überbauten die Schlammstelle mit einem Podest für die Kapelle und verdeckten, was noch zu sehen war, mit blumengeschmückten Reetmatten aus den Baumschulen.

10.00 Uhr: Drei Ellerbeker Jäger eröffnen die Feierlichkeiten mit Jagdhornklängen. Der Architekt Hans Joachim Meier aus Pinneberg übergibt dem Bürgermeister den Schlüssel, und der reicht ihn weiter an Rektor Hans Beyer mit besten Wünschen für erfolgreiche Arbeit. Die Ehrengäste nehmen Platz in der festlich geschmückten Pausenhalle.

Bürgermeister Quast hebt in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß die neue Schule bewußt an dieser Stelle gebaut worden ist; er hofft, daß sie sich zum Bindeglied zwischen den Ortsteilen entwickelt. Vorausblickend erwartet er, daß mit Hilfe von Kreis und Land in nicht allzu ferner Zukunft die Grundsteine für den zweiten Bauabschnitt und den dritten, die Turnhalle, gelegt werden können.

Ministerialrat Weggemann übermittelt Grüße und Glückwünsche des Kultusministers. Landrat Sachse lobt die vorausschauende Planung der Gemeinde, die ihren Baukosten-Eigenanteil rechtzeitig angespart habe. Weitere Ehrengäste sind: Oberregierungsrat Gröll, Schulrat Lauffer, Vertreter der Kirche und der Nachbargemeinden und Rektor a.D. Hufe, Vorstandsmitglied des Jagdverbandes, der mehrere Löns-Bücher für die Schülerbücherei überreicht.

Es folgen der Besichtigungsgang durch die neuen Räume und Sektfrühstück im festlich mit Rosen und Heide geschmückten Zelt. „Die Gäste fühlten sich offensichtlich recht wohl. Die letzten sollen gegen halb zehn Uhr abends nach Hause gegangen sein“ – steht in der Chronik.

Drei Tage wurde gefeiert

Die Einweihung war Höhepunkt eines Dreitage-Dorffestes. Am 22. August fanden die Wettspiele auf dem Schulhof Kellerstraße statt sowie die Siegerehrung und die Verteilung der Preise. Am 23. war die offizielle Einweihung, und am 24. sollten zwei Umzüge, Kinder in Sonntagskleidung und Blumenschmuck, von der Kellerstraße und vom Markt in der Ellerbek zur neuen Schule führen. Dort sollte die Königsehrung stattfinden, und anschließend standen Kaffeetafel und Tanz im Zelt auf dem Programm. So war es vorgesehen. Aber das Wetter! Die Umzüge fielen buchstäblich ins Wasser. Als sich die Kinder gerade zum Umzug aufstellten, fing es an zu regnen. Immer heftiger prasselte der Regen hernieder. Die mei-



Grundsteinlegung – eine Lieblingsbeschäftigung von Bürgermeister Quast. Dahinter: Gemeindevertreter Wullenweber und Rektor Empen.

sten Kinder wurden mit Autos zur Schule gefahren. Nur ein kleiner Rest kam zu Fuß von der Kellerstraße, d.h. die Kinder hüpfen über Pfützen und balancierten über Bretter, die von Gemeindearbeitern an den schlimmsten Stellen ausgelegt worden waren. Sie kamen ohne Musik, denn die Musikanten weigerten sich, bei dem Wetter ihre Instrumente auszu packen.

Die Königsehrung vor der Schule mußte natürlich auch ausfallen. Im Zelt aber bei Kaffee und Kuchen, Musik und Tanz soll es dann sehr heiter und fröhlich zugegangen sein.

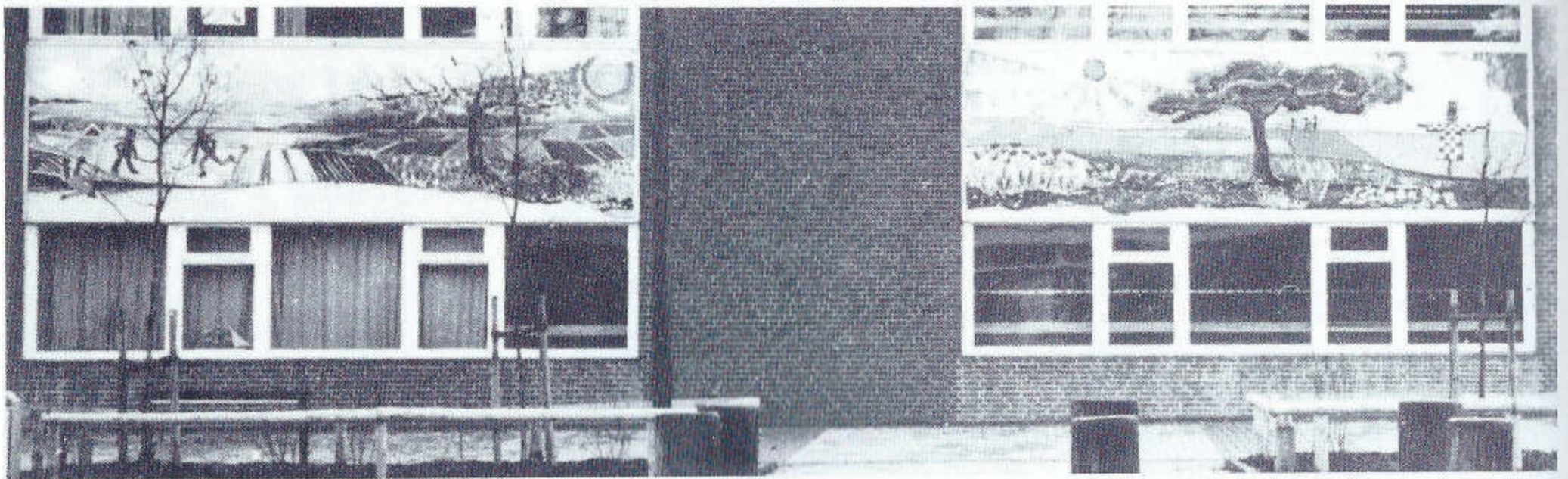
Rektor Hans Beyer zur Einweihung des 2. Bauabschnittes (Auszug aus seiner Rede)

Mit der Einweihung am 6. bis 9. Juli 1967 ist vorerst die Bautätigkeit an der Hermann-Löns-Schule in Ellerbek beendet. Nachdem der erste Bauabschnitt im August 1963 mit vier Grundschulklassen und den Verwaltungsräumen fertiggestellt und für den Unterricht genutzt werden konnte, wird nun auch der 2. Bauabschnitt seiner Bestimmung übergeben.

Die strenge, sachliche Bauweise der neuen Schule mit Flachdach und Glasfronten wird manchen Einwohner unseres Ortes ungewohnt und fremd anmuten. Die Strenge wird aber durch die Lage in parkähnlicher Landschaft, mit dichten Knicks und hohen Bäumen gemildert, ebenso durch die Bepflanzung der beiden Schulhöfe.

Beim Besichtigen des Bauinnern wird den Besucher die moderne bauliche Gestaltung und die aufwendige Ausstattung der Räume überraschen. Das Schulgebäude hat im ganzen neun Klassen- und mehrere Fachunterrichtsräume.

Es ist zu begrüßen, daß man heutzutage der Begabungslage und -richtung des Volksschülers auch in der Planung des Volksschulgebäudes entspricht. Fachunterrichtsräume gibt es nicht mehr nur in



höheren Schulen, sondern in gleichem Maße auch in der Volksschule. Unsere Volksschüler denken nicht wissenschaftlich und abstrakt, sondern volkstümlich, sie lernen durch wirklichkeitsnahe Anschauung und praktisches Tun. Dieser pädagogischen Forderung dienen die in unserer Schule eingerichteten Fachunterrichtsräume.

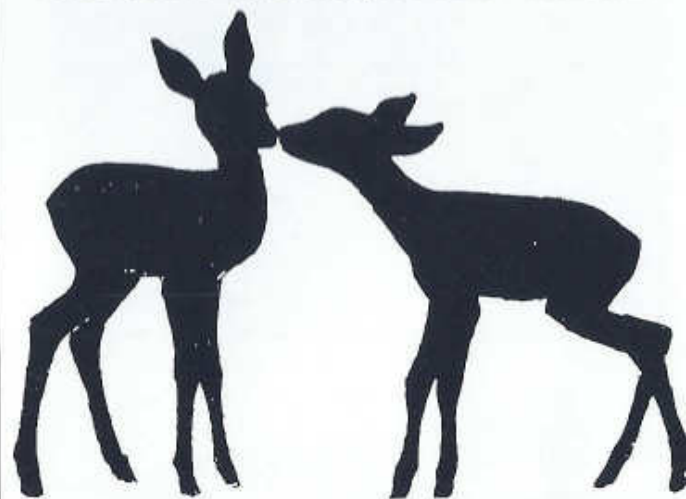
Die Gemeindefurnhalle mit ihren Nebenräumen auf dem Schulgrundstück steht der Schule vorrangig zur Verfügung und wird von allen Klassen eifrig benutzt. Früher wurde Turnunterricht nur auf Schulhof oder Sportplatz der Gemeinde durchgeführt. Wegen schlechten Wetters mußte manche Turnstunde ausfallen, so daß eine planmäßige körperliche Erziehung sehr erschwert war. Die Schule hofft, ihre Schüler für das Turnen begeistern zu können, so daß mancher von ihnen nach der Schulentlassung weiter turnen möchte und Mitglied des hiesigen Turnvereins wird.

Kunst am Bau

Aus längst vergangener Zeit besteht noch eine Vorschrift, oder eine Empfehlung, daß die oftmals nüchterne Zweckmäßigkeit öffentlicher Gebäude durch künstlerische Elemente aufzulockern ist.

Ellerbek hatte damals, zur Zeit des Schulneubaues, das Glück, einen namhaften Künstler, der sich auf Bauschmuck an ländlichen Schulen spezialisiert hatte, in der Gemeinde zu haben: Otfried Bleeker. Er bekam den Auftrag. Ganz natürlich, daß er sich durch den Namen der Schule inspirieren ließ und Löns-Motive aus Wald und Flur künstlerisch gestaltete. Fingerdicke schwarze Eisenplatten wählte er als Material für silhouettenhafte Tierbilder als Wandschmuck in den Fluren und an Außenmauern.

Auf dem Pausenhof stand lange Zeit ein Brunnen mit einer aus Ton gebrannten Entenfamilie – sehr schön anzusehen, aber auch eine willkommene Gelegenheit für übermütige Jungs, Wasser-schlachten auszutragen und nichtsah-



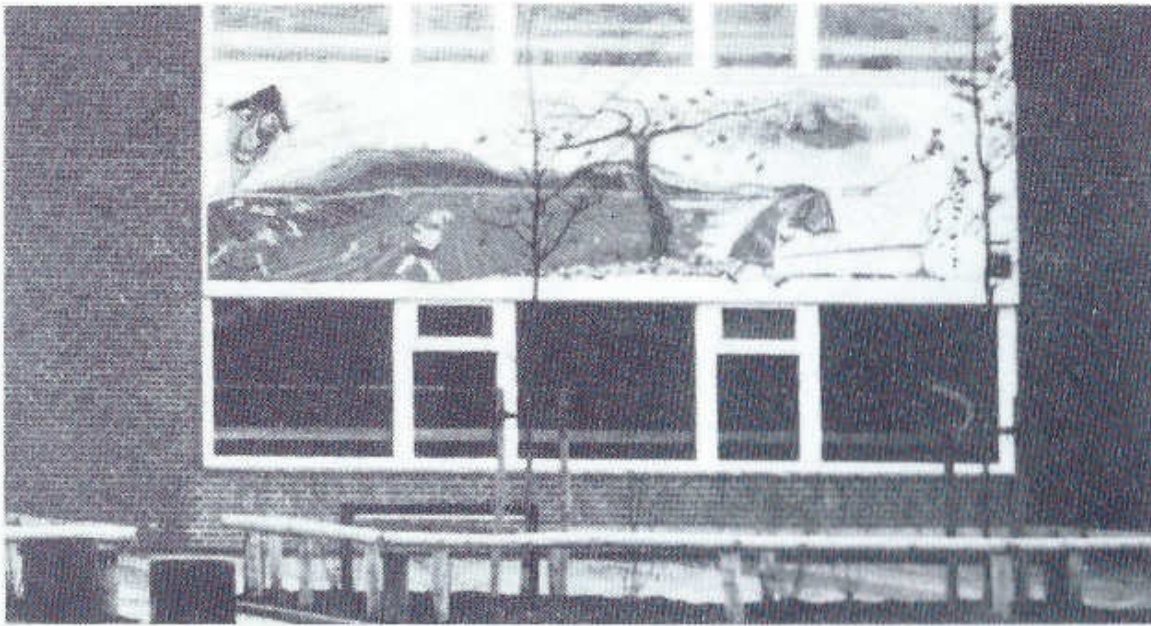
Löns-Motive: „Eiserner“ Wandschmuck von Otfried Bleeker

nende Mädchen naßzuspritzen. Trockengelegt, diente er noch einige Zeit als Pflanzschale für Blumen und niedere Ziersträucher und wurde schließlich abgerissen.

Vor zwei Jahren erfuhr die nüchterne Eternitfläche des doppelstöckigen Gebäudes eine gut gelungene Belebung. Maler Rolf Rodde aus Ellerbek stellte auf der ganzen Länge des Hauses zwischen den Fensterreihen des 1. und 2. Stockwerkes in kräftigen Farben und in kindgemäßem Stil Motive aus den 4 Jahreszeiten dar. Er schuf einen farbenkräftigen Wandschmuck mit lehrreichem Nebeneffekt für unsere Grundschulkinder.

„Ellerbeker müßte man sein!“
oder
„Ende eines Marathonlaufes“

Diese beiden Zitate mögen richtungweisend sein für die Ereignisse am 7.11.71 in Ellerbek. Da steht sie nun, unsere Schwimmhalle, klein im Verhältnis zu Bauten dieser Art in Großstädten, riesengroß in Relation zu unserer kleinen Gemeinde. Kein Wunder, daß die Gratula-



Vom Vorteil einer Planungsänderung

Nach dem 1. Generalschulbauplan, der für den gesamten Kreis Pinneberg verbindlich war, sollte die neue Ellerbeker Schule Hauptschule werden für die Gemeinden Bönningstedt, Egenbüttel und Ellerbek. Entsprechend wurden im 2. Bauabschnitt Sonderunterrichtsräume wie Physik - und Werkraum sowie eine Lehrküche gebaut und eingerichtet.

Aber schon bald, nachdem alles wunderhübsch fertig gebaut war, wurde dieser Generalschulbauplan geändert. Die Haupt- und Realschule für die Kinder aus Bönningstedt, Ellerbek und Hasloh bekam ihren Platz in Bönningstedt. Heute freuen sich Schüler, Eltern und Lehrer, daß unsere Grundschüler die fehlgeplanten Räume nutzen können. Vor allem in der Vorweihnachtszeit herrscht in der Küche emsiges Treiben, wenn alle Klassen Kuchen backen, Marzipan oder Hexenhäuschen herstellen.

Da die Grundschule seit einigen Jahren auf Zweizügigkeit geschrumpft ist, konnte der Physikraum dem Spielmannszug als Übungsraum zur Verfügung gestellt und ein Klassenraum als Musik- und Filmraum eingerichtet werden.

Die Sonderausrüstung der Schule hat einen hohen Stand erreicht. Zu einem Orff-instrumentarium, einem Tonbildprojektor und einem Epidiaskop sind 1986 eine Videokamera, ein Videogerät sowie durch die Spende eines Ellerbeker Bürgers ein Fernsehgerät hinzugekommen.

tionscour zur Einweihung des „Millionendings“ vorolympische Ausmaße anahm. Redner standen Schlange, Festgäste spendeten auch nach zwei Stunden Zuhörens noch herzlichen Beifall. In der Überschrift angeführte Aussprüche fielen. Der Bürgermeister sprang, bewacht durch einen Froschmann, in voller Montur ins Bad, wobei leider „ein großer Teil seines schönen Körpers“ nicht zu sehen war. Ein kaltes Buffet wurde nach echt normannischer Art gestürmt, wobei der Hummer bis zuletzt standhielt, da es an geeignetem Werkzeug fehlte, ihn zu knacken. Freundschaften wurden geschlossen, erneuert, bekräftigt, scheinbar abgebrochen und wieder angebahnt. An Getränken wie an guter Laune fehlte es nicht; kurzum: Ellerbek feierte, wie man nur in Ellerbek feiern kann, gestützt-wieder einmal- auf einen spektakulären Erfolg, der seinesgleichen sucht.

Hinzu kam das 50-jährige Jubiläum des TSV Ellerbek „Up ewig ungedeelt“ mit Ehrung vieler verdienter Mitglieder, musikalischer Einführung durch den Spielmannszug des TSV, mit einer exzellenten Darbietung, der stolzen Zahl von fast 1000 an Mitgliedern des Vereins, Ehrentellern, Ehrennadeln, Ehrenmitgliedschaften, vor allem aber Applaus und immer wieder Applaus für Einzelleistungen wie für die Gesamtleistung der Gemeinde Ellerbek. Die Gemeinde schenkte

dem TSV einen VW-Bus, und „Hermann von de Bruch“ reimte treffend

Und Freebaaden in de Mühlenau
Wi dat is, weet ji selbst genau!
Daarto meen doch letzt noch
Naahber Hannes:
De is noch schietiger as de Ganges.

Damit waren die Aussagen der Festredner in prägnanter Form zusammengefaßt: Schwimmbäder sind im Binnenland eine absolute Notwendigkeit; Ellerbek hat es geschafft.

Das schrieb Lehrer Ulrich Green damals für die Zeitung.



Sportliche Gemeinde

Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre herrschte bei uns wie überall in Deutschland akuter Mangel an Lehrkräften. Um diesen Notstand zu beseitigen, wurden pädagogisch begabte und interessierte Menschen aus allen Berufsschichten nach einem Schnellkursus und zweijähriger praktischer Ausbildung an den Schulen als „Aushilfslehrer“ eingesetzt. In Ellerbek wurde ein Weg beschritten, der später in einigen Nachbargemeinden Nachahmung gefunden hat.

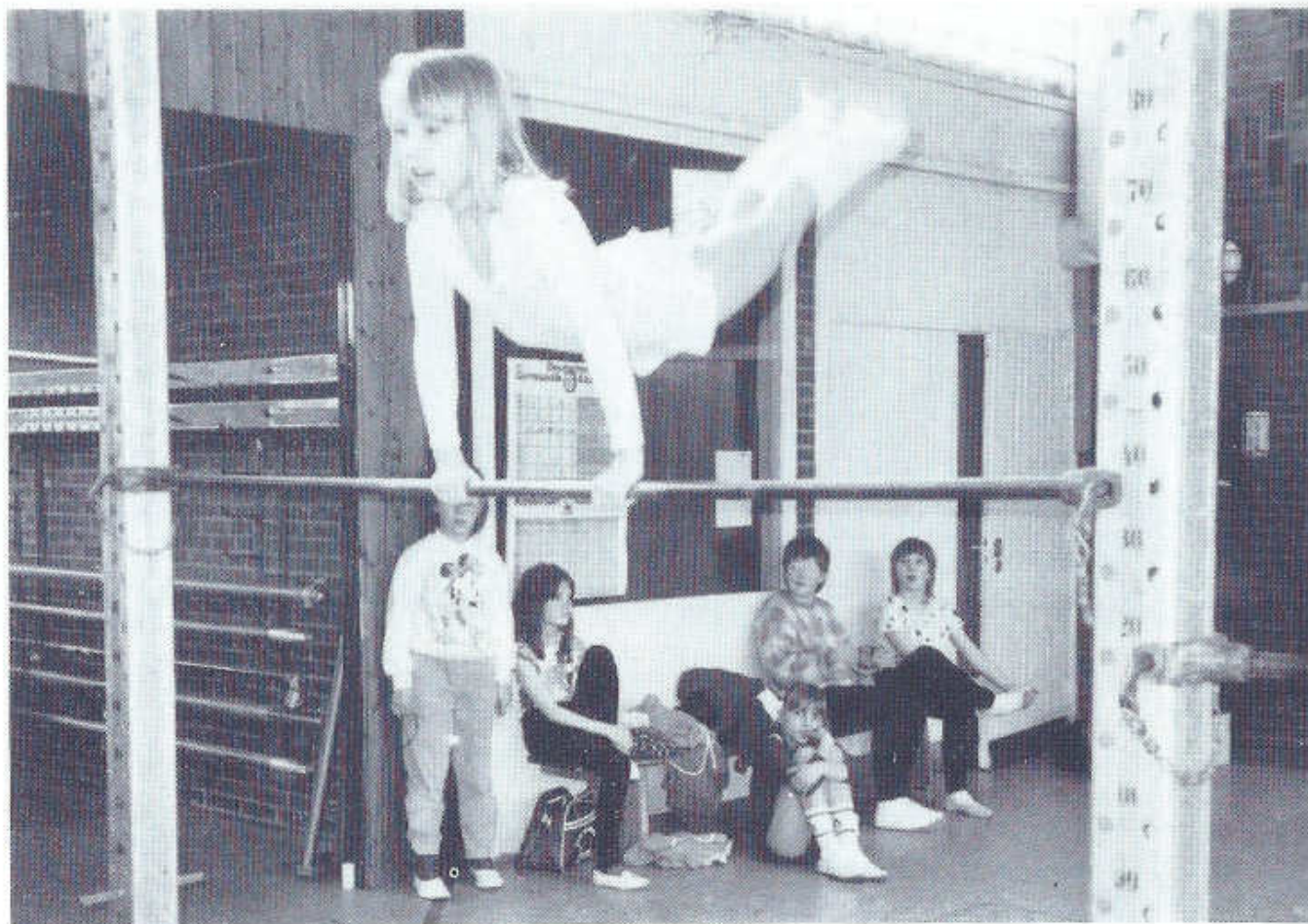
Als erste übernahm 1968 Wiebke Jörck als Vereinssportlehrerin des TSV auch 8 Stunden Sportunterricht an der Schule. Ebenso wurden Lothar Glöde und danach Georg Pohl, später Christa Milter und 1977 Reinhold Frassunke in der Schule eingesetzt.

Die Sportlehrer haben einen überaus erfolgreichen Sportunterricht erteilt. Mehr als 90 % der Schulkinder gehen auch nachmittags zu den Übungsstunden des TSV, so daß die allermeisten Ellerbeker Kinder ihre „tägliche Sportstunde“ haben.

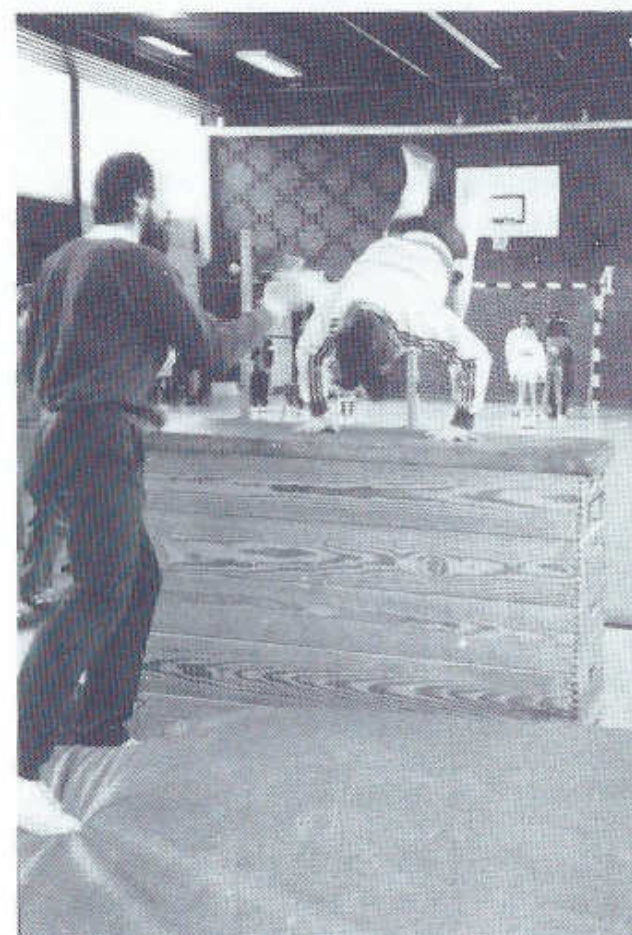
Zweimal im Jahr finden an den Schulen die Bundes-Jugendspiele statt. Im Sommer geht es um Punkte im Laufen, Weitsprung und Ball-Weitwerfen, im Winterhalbjahr werden die Leistungen im Geräte- und Bodenturnen bewertet.

Dank der Förderung durch die Sportlehrer ist der Leistungsstand unserer Grundschüler beachtlich. Kaum ein Kind geht ohne Sieger- oder Ehrenurkunde nach Hause. Zusätzlich erhalten die drei Besten jeder Klasse wie bei der Olympiade Bronze-, Silber- oder Goldmedaillen.

Früher sah das sehr viel ungünstiger aus. Im Protokollbuch ist vermerkt, daß im Juni 1964 von 63 teilnehmenden Knaben nur 20 eine Sieger- und nur 2 eine Ehrenurkunde bekommen konnten und von 57 Mädchen nur 18 eine Sieger- und 2 eine Ehrenurkunde.



Bundesjugendspiele im Frühjahr 1988



Das Lehrschwimm- becken

Seit der Einweihung des Lehrschwimmbeckens im Jahre 1971 steht für jede Klasse unserer Grundschule einmal wöchentlich eine Schwimmstunde im Stundenplan. Die Folge ist, daß fast alle Kinder am Ende des ersten Schuljahres schwimmen können und am Ende des zweiten ihr erstes Schwimmzeugnis erworben haben. Die nicht unerheblichen Kosten für das Schwimmbecken und seine Unterhaltung stellen eine der segensreichsten Investitionen der Gemeinde dar.



Die 3. Klasse übt den Startsprung mit Schimmbrett (Bild oben)



Zum fröhlichen Ausklang der Schwimmstunde bei Frau Ehlers: Sprung vom Geländer (nur unter Aufsicht gestattet), der etwa dem Sprung vom Ein-Meter-Brett entspricht.

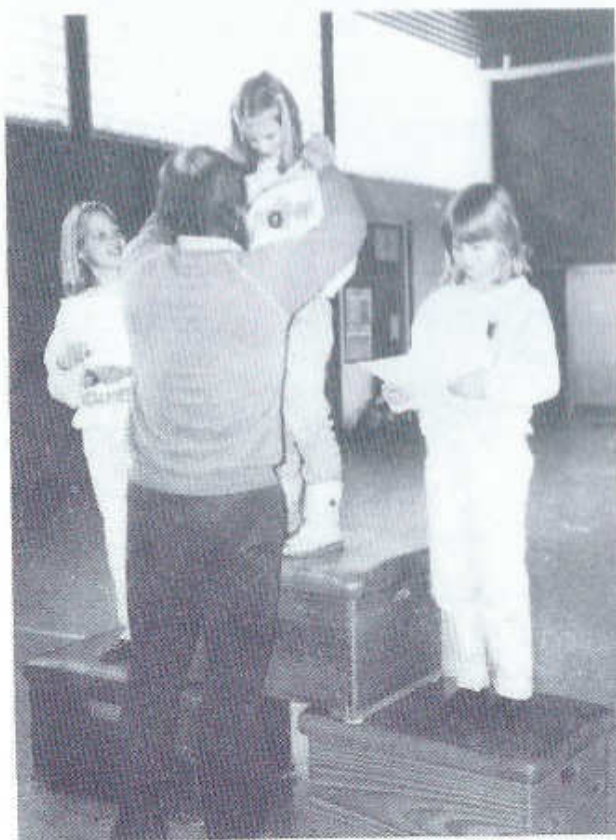
Auch unseren Nachbargemeinden stellen wir das Schwimmbecken zur Verfügung - der Bönningstedter Grundschule, der Haupt- u. Realschule, der Schule Egenbüttel, der Rellinger Heinrich-Eckmann Schule und dem Gymnasium Halstenbek.



Diese Ellerbeker Jungen wurden Landesmeister im Staffelschwimmen
Bürgermeister Hans-Theodor Schaden-
dorf überreichte ihnen die Urkunden und
Medaillen.

Über den hervorragenden Erfolg freuten
sich mit den Wasserratten Rektor Bruno
Empen und Schwimmmeisterin Ursula
Knocke

Bundesjugendspiele Frühjahr 1988:
Medaillenverleihung an die erfolgreichsten
Mädchen der 3. Klasse.



Das Lehrerkollegium im Wandel der Zeit

Damals, um 1970, (Bild rechts) als die Oberstufe (5.-9. Klasse) noch bei uns war, bestanden „ausgewogene Verhältnisse“. Die Damen (von links) Krauledat, Arnold, Kühn, Dieck, Green. Die Herren: Homburg, Klaukien, Oertel, Empen, Green.

Vor etwa 10 Jahren wurde die Verschiebung zu Gunsten der Lehrerinnen bereits deutlich. (Bild links unten) Obere Reihe von links: die Damen Krauledat, Derlich, Schmidt (Schulsekretärin), Empen, Dieck, Arnold, Sportlehrerin Jörck, Sportlehrer Frassunke, Sitzend: Oertel, Tewes, Empen, Ehlers, Hausmeister Schurig (1980).



Und das ist das Kollegium '88. Rektor Bruno Empen inmitten der Damen (oben von links) Ehlers, Fabry, Dieck, Green, Empen, und (unten) Haladin, Paulsen.

Ebenfalls an der Schule waren tätig, jedoch auf den Fotos nicht abgebildet:

Lehrerinnen: Abt. Bethe, Freyer, Fries, Heitmann, Hoffmeister, Karkowski, Kaum, Knocke Milter, Pendzich, Pichotka, Schadendorf, Sieg, Storck, Tetsch-Wicke, Twisselmann, Wischmann,

Lehrer: Glöde, Kühn, Lilischkies, Pohl.



Foto: datum print

Seit Generationen Schulfotos

Als Fotografieren noch aufwendige und umständliche Arbeit bedeutete und meistens nur Berufsfotographen gute Bilder zustande brachten, als der „Lichtbildner“ hinter seiner Holzkamera unter einem schwarzen Tuch verschwand, um die Bildschärfe einzustellen und zu kontrollieren, und als die Abzubildenden auf Kommando absolut stillhalten mußten, bis es klick machte, da wurde der Fotomann fast jedes Jahr bestellt für ein Gruppenfoto der Schulabgänger.

In unserem Zeitalter der Bilderflut, in dem fast jeder dank perfekter und preiswerter Kameras jederzeit gute Bilder selber knipsen kann, ist dieser Brauch etwas in den Hintergrund gerückt. Aus besonderem Anlaß, wie diesem Schuljubiläum, baut man sich jedoch gern für ein Gruppenbild auf – die ganze fröhliche Kinder-schar, die Ellerbeker Schulkinder 1988 – 133 an der Zahl:

Klasse Mädchen Jungen Klassenlehrer

1 a	8	7	Frau Green
1 b	10	6	Frau Fabry
2 a	10	6	Herr Empen
2 b	6	8	Frau Ehlers
3 a	9	10	Frau Haladin
3 b	8	8	Frau Dieck
4 a	6	11	Frau Paulsen
4 b	10	10	Frau Empen

Und wir haben diesem Bild einige Schulfotos der heutigen Großeltern- und Eltern-generation gegenübergestellt. Diese zu betrachten, ist von besonderem Reiz: Wo ist mein Opa? Wer ist das neben Tante Mia? Und umgekehrt: Kiek mol, de lütte Sabine, grot worden, nöch? So wünschen wir viel Spaß beim Suchen und Erkennen von Verwandten und Bekannten und vielleicht Staunen und Schmunzeln darüber, wie die damals ausgesehen haben.



Numerierung: 1. Reihe oben von links: A 1, A 2..., 2. Reihe von oben von links: B 1, B 2 usw.

Klasse 1 a

Frau Green E 2
 Laura Bernath E 8
 Julia Fedders E 4
 Ramona Gertz E 7
 Meike Koch D 9
 Gesa Krüger F 2
 Saskia Rabe -
 Kirsten Soldt D 5
 Mara-Lisa Strohhahn E 5
 Kai Freihoff F 1
 André Händler D 6
 Dennis Odefey D 10
 Christian Politz D 7
 Jan Sommer E 3
 Simon Thoms E 6
 Frank Weise D 8

Klasse 1 b

Frau Fabry E 19
 Cynthia Bull F 3
 Inken Derlich E 16
 Maren Haefcke E 14
 Sarah Heeder E 17
 Ulrike Heidorn F 4
 Tanja Krüger F 5
 Karen Pagers E 18
 Alexa Torke E 11
 Malte Dwenger E 14
 Mathias Jürs E 9
 Patrick Kloth E 12
 Patrick Kucza E 15
 Mirko Müller -
 Matthias Nitsche E 13
 Sandy Sabo -

Klasse 2 a

Herr Empen B 32
 Philippe Göllnitz C 2
 Vanessa Heinickel D 2
 Jessica Hetke C 12
 Stephan Scheer D 3
 Sonja Behrmann C 6
 Sarah Maaß C 10
 Sinje Pfannenschmidt C 8
 Peter Lenuck C 9
 Jean Claude Weisner C 7
 Diana Heeder C 4
 Eva Adam D 4
 Janine Sonntag C 11
 Sarah Naumann C 5
 Majuscy Sabo C 3
 Tina Kruse -

Oliver Kruse -
 Klasse 2 b

Frau Ehlers D 25
 Vanessa Fohsack D 23
 Maike Wegner D 19
 Nadine Bentien D 21
 Marco Oehring D 18
 Arne Schmidt D 16
 Johannes Janßen D 15
 Andreas Bitter D 13
 Marco von Bontani D 1
 Nicole Krehl D 14
 Julia Kucza D 20
 Lydia Kaizik D 22
 Sven Neitzel D 12
 Timo Freyer D 11
 Florian Beyer D 24



Foto: datum print

Klasse 3 a

Frau Haladin D 1
 Nadine Birke B 4
 Patrick Bopp B 16
 Swen Drischel B 6
 Maik Junge B 20
 Olaf Kohrs B 18
 Carolin Müller B 10
 Katrin Müller B 7
 Claudia Oppermann B 17
 Meike Paustian B 19
 Dennis Politz B 8
 Timo Siemers B 2
 Henning Seidel B 11
 Claudia Scheer B 14
 Stefan Schneider B 9
 Julia Schwieger B 12

Christine Weise B 12
 Tobias Wendt C 1
 Bernd Bossow B 15
 Anne Voß B 15

Klasse 3 b

Frau Dieck B 31
 Daniela Breckwoldt C 20
 Saskia Falk C 24
 Annika Krüger C 22
 Anouk Lenuck C 21
 Philine Meyer C 18
 Maraike Quast C 19
 Melanie Uth C 23
 Verena Wirschky C 15
 André Dettmering C 26
 Kris Hartmann C 16

Frederik Hildebrand C 25
 Ole Hoffmann C 13
 Sven Lübbers C 27
 Michael Mazurkiewicz C 17
 Armin Rabe C 14
 Hausm. Herr Schurig E 1

Klasse 4 a

Frau Paulsen B 1
 Björn Babick A 1
 Nicole Brandes A 16
 Inga Bastaert B 3
 Christoph Buhk A 6
 André Dassler A 14
 Bastian Heide A 4
 Sandra Herforth A 13

Stephan Kaizik A 2
 Helge Kohler A 8
 Tanja Marten A 12
 Thomas Martens A 5
 Philipp Müller A 3
 Sven Odia A 7
 Tobias Petersen A 15
 Heiko Prah A 10
 Kim Rieck A 11
 Kristina Schelinski A 9

Klasse 4 b

Frau Empen B 30
 Ivonne Bentien A 21
 Nadine Bossow A 18
 Maiken Derlich B 29
 Yvonne Fuhrmann A 19

Sven Gramkow A 23
 Sönke Grimm A 20
 Gesa Heym B 21
 Alexander Kaupat A 22
 Ramona Kling A 27
 Daniel Klüß B 26
 Carola Krohn B 24
 Patrick Lucke B 28
 Ulrich Müller B 22
 Rüdiger Nagel B 27
 Bianca Ölscher A 17
 Martin Possehl A 24
 Mirko Rose B 23
 Christian Sachse B 25
 Tanja Schmidt A 25
 Bianca Stavenow A 26



Bild oben:
Schulfoto um 1910 mit Lehrer
Carstensen
unten:
Hauptlehrer Schulz mit der Klasse IV,
1957

Schule kostet Geld

Die Zeiten, in denen der Lehrer dem Pfarrer unterstellt war und (als Junglehrer) bei den Bauern reihum verpflegt wurde, als sein Gehalt zum Teil noch aus Lebensmitteln und Futter für ein oder zwei Kühe bestand, gehören der Vergangenheit an. Näheres ist im Chronikheft 1 nachzulesen.

Was die Gemeinde heute für die Unterhaltung der Schulgebäude, für Heizung, Reinigung, Licht, für Lehr- und Lernmittel aufwenden muß, steht in den Haushaltsplänen und liest sich streckenweise recht interessant.

Die Lehrer werden längst nicht mehr von den Gemeinden bezahlt, sondern sind Landesbeamte geworden und bekommen ihr Gehalt aus Kiel.

1964 Gesamtausgaben für die Schule = 110 841,-- DM

1971 war das Jahr mit der höchsten Schülerzahl (338) 371 474,-- DM dazu kam eine einmalige Schulbauumlage von 220 895,-- DM, so daß insgesamt über eine halbe Million (592 369,--) bereitgestellt worden sind.

1987 betrug der Schuletat 337 600,-- DM für die Grundschule. Die Umlage für die Hauptschule in Bönningstedt schlug mit 46 200,-- DM und die für die Realschule mit 140 000,-- DM zu Buch.

Wie sich die Zahlen (und Zeiten) ändern.
Kosten für

	Heizung	Heizung, Beleuchtung, Reinigung,
1964		11 500,-- insges.
1971		34 000,-- insges.
1987	37 000,--	26 000,-- Beleuchtung





Für 1988 werden die Heizkosten voraussichtlich auf 30 000,-- DM zurückgehen wegen gesunkener Energiepreise.

Ausgaben für Lehrmittel u. Lernmittel		
1964	3000,--	2500,--
1971	5500,--	8000,--
1987	2000,--	7000,--

Kann das „angehen“, daß für Lehr- und Lernmittel 1971 mehr aufgewendet werden mußte als 16 Jahre später? Auch in diesen Zahlen spiegelt sich die rückläufige Entwicklung der Schülerzahlen. Während 1971 noch 338 Schulkinder mit Büchern versorgt werden mußten, sind es 1987 nur noch 142 gewesen.

Mit Lehrmitteln ist die Schule im Laufe der Jahre offensichtlich so gut ausgestattet worden, daß sie 1987 mit 2000,-- DM dafür ausgekommen ist.

Klasse II mit Lehrerin Horst, 1957



Kinderfeste

Jedes Dorf entwickelte im Laufe der Jahrhunderte seine eigene Feste-Tradition. In vielen Gemeinden sind Schützenfeste die Höhepunkte des Dorflebens, in anderen gestalten Sport- oder Gesangsvereine oder die Feuerwehr die Dorffeste. In Ellerbek waren jahrzehntlang die Schulfeste, auch Kindergrün genannt, das große Ereignis des Jahres – oft verbunden mit einem Tanzabend für die Eltern. Im letzten Jahrzehnt hat sich das verschoben. Als Höhepunkt aller dörflchen Feste ist unbestritten das Kostümfest des TSV anzusehen.

Wie Schulfeste früher gefeiert wurden, ist in alten Protokollen nachzulesen. Da findet sich eine „Festordnung“ zum Kinderfest aus dem Jahre 1960.

Kinderfest-Umzug mit Rektor Beyer 1957

„Wie es die Väter einst getan an ihrem Kinderfeste, so treten wir zum Wettkampf an, und König wird der Beste“

Kinderfest der Schule Ellerbek am 24. und 25. Juni 1960

Festordnung

I. Freitag, am 24. Juni 1960

14.00 Uhr: Wettkämpfe auf dem Schulhof. Im Anschluß ca.

17.00 Uhr: Siegerehrung und Preisverteilung.

Die Preise können am 23. Juni von 19.00 bis 21.00 Uhr und am 24. Juni ab 14.00 Uhr in der Schule besichtigt werden.

II. Sonnabend, am 25. Juni 1960

14.00 Uhr: Festumzug durch das Dorf

14.30 Uhr: Königsehrung auf dem Schulhof

15.00 Uhr: Kaffeetafel bei Heins und in der Schule

16.00 Uhr: Kindertanz

18.00 Uhr: Ansprache und Chöre

18.30 Uhr: Fortsetzung des Kindertanzes

19.30 Uhr: Polonaise

20.00 Uhr: Schlußwort und gemeins. Lied „Kein schöner Land“

Am 24. Juni hat der planmäßige Bus um 13.25 Uhr ab Karpfenteich nach Ellerbek einen Anhänger.

Am 25. Juni fährt ein kostenfreier Bus um 20.10 Uhr ab Gasthaus Heins nach Ellerburg.

„Wir wollen in der Rosenzeit im Heimatdorf uns freuen!“

gez. Eikens
Elternbeirat

gez. Schulz
Rektor

Dazu sind einige Erläuterungen nötig.

Wettkämpfe

Der Bürgermeister und manche ältere Ellerbeker erinnern sich, daß vor dem II. Weltkrieg die Jungen ihren König beim „Vogelschießen“ ermittelten. Dafür zimmerte Tischlermeister Pöpplau einen großen Vogel aus Holz mit gespreizten Flügeln und Klauen und breitem Schwanz. Mit der Armbrust schossen die jungen Schützen die einzelnen Teile vom Rumpf des Adlers, und wer zuletzt den Rumpf von der Stange holte, der war König.

Nach dem Kriege trugen die Kinder sportliche Wettkämpfe aus wie Ballweitwerfen, Laufen, Springen. Um die Chancengleichheit zu verbessern, wurden daraus Ballwerfen auf Blechdosen, Zielwerfen mit Haftbällen auf Scheiben, Ringwerfen auf Flaschen und Ähnliches.

Heute sind daraus „Spiele ohne Sieger“ geworden. Nicht mehr der Ehrgeiz soll angestachelt werden, sondern die reine Freude am Spiel soll dominieren.

Sieger- und Königsehrung

Nach den Wettkämpfen wurden die Punkte ermittelt. Die Kinder standen in ihren Klassenverbänden auf dem Sportplatz, ihre Namen wurden aufgerufen und die erreichte Punktezahl verkündet.

Die beiden erfolgreichsten Jungen und Mädchen errangen die Königswürde. Sie bekamen eine Pappkrone mit Goldpapier aufgesetzt und eine breite, bunte Schärpe umgehängt. Die bedeutsamste Ehrung



1. und 2. Schuljahr 1959
mit Lehrerin Arnold

bestand darin, daß König und Königin mit ihren Rittern beim Festumzug in einer blumengeschmückten Kutsche durchs Dorf fuhren. (Bild rechts außen)



Der TSV-Spielmannszug führt den Zug an (1957)

Preise

Jedes Jahr sammelten Elternvertreter bei den Einwohnern Geld fürs Kinderfest. Im Jahre 1956 spendeten Ellerbeker Bürger 638,-- DM für Geschenke, außerdem 42 Kuchen und 16 Liter Milch für die Kaffeetafel!

Eine Lehrer-Eltern-Kommission kaufte die Geschenke ein als Siegerprämien für die Kinder. Das hat sich viele Jahre gut bewährt, die Kinder hatten große Freude daran.

Mit zunehmendem Wohlstand entwickelte sich diese Geschenkpraxis zu immer größerer Enttäuschung vor allem für die Einkäufer. Oft standen die Sieger vor der großen Auswahl und konnten sich nicht entschließen, weil sie in ihrer Spielzeugsammlung zu Haus mehr und Besseres hatten. In den 70er Jahren wurde dieser Programmpunkt gestrichen.

In der Königskutsche 1957:
Karin Münstedt (Königin)
König: Armin Heinrichs



Festumzug durchs Dorf.

Das war ein herausragendes Ereignis innerhalb des Kinderfestes, aber auch im Dorfleben allgemein. Daß die Mädchen von den Muttis hübsch herausgeputzt wurden, versteht sich von selbst. Auch die Jungs erschienen im besten Zeug. Jahrelang bestimmten die Blumenbügel das Gesamtbild des Festzuges. Zwei größere Kinder hielten einen Bügel an den Enden, und unter dem Blütenbogen ging ein kleineres Kind mit.

Den Zug führte stets der Spielmannszug des TSV an. Dann folgte die Königskutsche und schließlich der lange Zug der „Blumenkinder“. Die Klassenlehrerinnen und -lehrer an der Seite sorgten für „Marschordnung“ und Verkehrssicherheit.

„Die Musik kommt“ hieß es dann, und am Zaune und vor den Häusern standen Eltern, Großeltern, Tanten und Onkel und winkten ihren schmucken Jungs und Deerns zu.

Kaffeetafel

Da gab es Kuchen, von den Müttern gebacken, Kakao und Milch und Limonade. Bei schönem Wetter waren im Garten bei Heins lange Tische gedeckt, bei schlechtem Wetter fand die „Abfütterung“ im Saale statt, nebenan, in dem Raum, in dem sich jetzt ein „Antik-Markt“ eingerichtet hat.

Karpfenteich

Das war kein Biotop, sondern so hieß ein kleines Hotel-Restaurant, das in der Baulücke stand an der Pinneberger Straße neben der Kreissparkasse. (Bild rechts)

Ellerbeker Dom

Irgendwann kam die Idee auf, das Kinderfest einmal in größerem Rahmen zu feiern und den Erlös für einen guten Zweck zu spenden. Damit sollte das soziale Bewußtsein der Kinder geweckt werden. Sie sollten basteln, spielen, kochen und backen, sich viele Ideen einfallen lassen und mit dem erwirtschafteten Geld anderen helfen.



Kinder und Eltern gingen mit großer Begeisterung an diese Aufgabe, und es kamen erstaunliche Beträge zusammen.

Über eines dieser Feste hat der „Pinneberger Tageblatt“ am 17. Juli 1978 ausführlich berichtet. (Siehe Bericht auf der nächsten Seite).

Spenden bekamen:

Das Justerheim für geistig behinderte Kinder in Bönningstedt, 1974

Das SOS-Kinderdorf in Norderstedt 1978

Pastor Steenbuck für seinen Kindergarten in Chile 1982

Die Schule für geistig behinderte Kinder in Appen-Etz 1986

So aufwendige Feste sind natürlich nicht jedes Jahr durchführbar, aber jedes Grundschulkind soll innerhalb seiner 4 Jahre in Ellerbek einmal ein solches Ereignis miterleben.

In den anderen Jahren gestalten die einzelnen Klassen ihre Feste selber, veranstalten Spiele in den Wäldchen nahe der Schule oder unternehmen Ausflüge und Wanderungen in die weitere Umgebung.

Schulfest 1982 (Bild links)

Feierlich kündigte die kleine Zirkusdirektorin an: „Vorhang auf für den Zirkus Ellerbekos!“ In einem rasanten Tempo flogen dann Trapezkünstler und Clowns durch die Manege, bei der „gefährlichen“ Löwendressur hielten alle den Atem an, und der Jongleur begeisterte die Zuschauer mit kniffligen Tricks. Gisela Diecks Arbeit und Mühe hat sich gelohnt – für die Zirkuspremiere am Sonnabend auf dem Schulfest der Ellerbeker Hermann-Löns-Schule hatte sie über zwei Monate mit ihrer 1. Klasse geprobt.

1250 Mark sammelten der stellvertretende Ellerbeker Bürgermeister Hermann Reumann, Walther Waage, Dr. Detlef Klüß und Bruno Empen schon am Freitagabend ein: Sie zogen mit zwei Drehorgeln durch Ellerbek, und Ellerbeks Bürger zeigten sich spendierfreudig.



Großes Fest der Ellerbeker Grundschule

3000 Besucher und Rekorderlös von 8509 Mark

Von Peter Schweinberger

ELLERBEK. 8509,68 Mark für das Norderstedter SOS-Kinderdorf: Dieses Rekordergebnis hat am Wochenende das große Fest der Ellerbeker Hermann-Löns-Grundschule gebracht. Rektor Bruno Empen sowie Mitglieder des Kollegiums und Vertreter der Elternschaft wollen den Betrag morgen dem Norderstedter Kinderdorfleiter übergeben.

Nach den Worten von Empen ist der „schöne Erfolg“ besonders hoch zu bewerten, da die Hermann-Löns-Schule mit 289 Jungen und Mädchen in zehn Klassen zu den kleineren Grundschulen gehört. Er sprach seinen Dank den 12 Kollegen und rund 300 Elternteilen aus, die an dem Gelingen des Festes aktiv beteiligt waren. Nach seinen Schätzungen wurde die Schule von knapp 3000 Personen besucht. Darunter war auch Dr. Henning Bauer aus Hamburg, der stellvertretende Bundesvorsitzende des SOS-Kinderdorfvereins.

Nach Angaben von Empen sollten die Schüler lernen, daß es auch andere Kinder gibt, die es nicht ganz so gut haben und die aus ihren Familien gerissen wurden. So geht die Spende an das Norderstedter Kinderdorf, in dem 53 Jungen und Mädchen in zwölf Familien unter-

gebracht sind. Der Betrag soll für den Neubau einer therapeutischen Hauses verwandt werden.

Am Vorabend des Ellerbeker Kinderfestes waren Bürgermeister Hans-Theodor Schadendorf und Rektor Empen mit einer Drehorgel durch die Straßen der Gemeinde gezogen, um noch einmal auf die Veranstaltung hinzuweisen. Sie spielten dabei allein 800 Mark ein. Ob die Bürger ihnen das Geld zuwarfen, damit sie weitersangen oder aufhörten, blieb unklar. Einige sollen sie auf jeden Fall mit Schnäpsen bestochen haben. So wurde schließlich die Drehorgel vom Musik- zum Stützinstrument.

Beim Kinderfest gab es trotz des nicht gerade guten Wetters kaum ein Durchkommen in den Gängen und Klassen der Schule, wo die Kinder ihre Stände aufgebaut hatten. Micky-Maus-Filme wurden gezeigt, die Klasse 2c unter Barbara Tewes führte das Singspiel „Bremer Stadtmusikanten“ auf, und die 1a von Swanjt Empen hatte einen Ellerbeker Dom vorbereitet. Susanne Greens' 4c führte auf, wie Kasper die Klapperschlange fängt, und die 3b von Maren Derlich-Diedrichs ließ die Schlümpfe leibhaftig werden. Einen Haustierzoo hatte die Klasse 4b zusammengestellt. Ferner wurden zahlreiche Spiele angeboten und Bastelarbeiten verkauft.

Original Ellerbeker Honig ver-süßte so manches Schleckermaul. Außer den üblichen Erfrischungen wie Brause und Bier gab es Erdbeerbowle und Milchmodertränke, die ebenso wie selbstgebackener Kuchen von kleinen Kellnern und Serviererinnen an die Tische gebracht wurden. Italienische Pizza mit dem Namen „Monfi“ stellte eine italienische Familie mit großem Erfolg her.

Die Klassen 4a und 4c trennten sich nach einem Fußballspiel 1:0, darüber jubelte besonders Klassenlehrer Empen. Das verdiente Tor schoß Stephan Link. Ein Zuschauer bezahlte 15 Mark „Eintritt“. Hingegen konnte bei der amerikanischen Versteigerung von zwei Fußbällen mit den Unterschriften sämtlicher Nationalspieler nicht solch ein hoher Erlös wie vor vier Jahren beim letzten Kinderfest im großen Rahmen erzielt werden. Damals kamen für einen Ball des DDR-Teams noch 680 Mark in die Kasse. Jetzt, nach den schlechten Leistungen der Kicker in Argentinien, konnte Auktionator Jürgen Hahn für zwei „West-Bälle“ nur 370 Mark locker machen.

Alle Hände voll hatten die Organisatoren nach dem großen Fest zu tun, denn 40 Pfund Hartgeld und zahlreiche Scheine mußten sortiert, gerollt und gebündelt werden.

Bericht aus dem
Pinneberger Tageblatt
vom 17. Juli 1978



Weihnachtsmärchen

Der zweite festliche Höhepunkt im Schuljahr war die Weihnachtsfeier. Mit oftmals großem Zeit- und Arbeitsaufwand studierten Kinder Texte ein, malten Lehrer und Schüler Kulissen, nähten Mütter Kostüme. Meistens fanden 3 Auführungen statt: eine vor den Schülern, die zweite vor den Eltern und eine an einem Nachmittag im Rahmen der Senioren-Weihnachtsfeier. „Frau Holle“ 1962 wird manchen noch in guter Erinnerung sein, als sich zwischen Schauspielkindern auf der Bühne und Eltern im Saal programmgemäß eine Schneeballschlacht mit Wattebällen entwickelte. Weitere Stücke waren „Das taferne Schneiderlein“ (1963), Die goldene Gans (1965) aber auch Selbstgedichtetes wie „Die Mainzelmännchen von Ellerbek“ oder „Von einem der auszog, das Jagen zu erlernen“ (1969) wurden produziert.

Heute, wo uns die Oberstufe fehlt, werden dem Leistungsvermögen der Grundschüler entsprechend kleinere Stücke eingeübt. Daran soll festgehalten werden, denn Eltern und Großeltern möchten ihre Kinder und Enkel zu gern auf der Bühne erleben, und für die Kinder steckt genug Bildungswert in der Arbeit, der den Aufwand rechtfertigt.

Der Pausenhof

Nach zwischenzeitlich geringfügigen Veränderungen ist der vordere Schulhof 1987 grundlegend neu gestaltet worden. Die wichtigste Neuerung besteht in der Anlage eines Verkehrsgartens. So ist der Pausenhof doppelt nutzbar. Mit farbigen Steinen sind Straßen und Kreuzungen markiert. Durch Verkehrsschilder können sie je nach den Schwerpunkten des Verkehrsunterrichts als Einbahn-, Vorfahrt-, Stop- oder Nebenstraßen ausgeschildert werden. So lernen die Kinder bei praktischem Tun (per Rad) das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

Die zu groß gewachsenen und verholzten Büsche, auf dem oberen Bild in Schnee und Rauheif, sind gerodet und durch



neue ersetzt worden. Jetzt wachsen rund um den Hof nur Büsche, Sträucher und

Bäume, deren Blätter und Blüten, Beeren und Samen absolut ungiftig sind.



Was sonst noch war.

Die 5-Tage-Woche

Als die Väter am Sonnabend noch bis mittags gearbeitet haben, war es selbstverständlich, daß auch die Kinder sonnabends zur Schule gingen. Dann setzten die Gewerkschaften den freien Sonnabend, die 5-Tage-Woche, durch. „Samstags gehört Vati mir“, war ein Slogan der Gewerkschaften. Aber während Vater am Sonnabend ausschlafen konnte, trabten Töchter und Söhne treu und brav zur Schule.

Das gab natürlich Probleme! Zwei Tage frei! Da müssen wir doch etwas unternehmen! Die Familien planten, und immer häufiger fehlten am Sonnabend weit mehr Kinder als an den anderen Wochentagen. Die Sonnabendskrankheit breitete sich seuchenartig aus. So setzte sich die allgemeine Erkenntnis durch, daß die Schulen mit der 5-Tage-Woche nachziehen mußten. Aber die taten sich schwer, denn am Unterrichtsstoff durfte natürlich nicht gestrichen werden.

Es wurde den Schulen überlassen, wie sie das Problem lösen wollten. Sie bekamen lediglich die Auflage, daß der Rektor sowohl die Lehrer als auch die Eltern, die Schüler der Hauptschule (der Oberstufe) und den Schulträger (die Gemeindevertretung) für den Vorschlag zu gewinnen und unter einen Hut zu bringen habe. Danach erst konnte der Antrag beim Schulamt gestellt werden. Ein wahrhaftiges Musterbeispiel demokratischer Meinungsbildung und Entscheidungsfindung. Was ist da geredet und diskutiert worden!

Der Ellerbeker Vorschlag sah im ersten Stadium 1972/73 vor, im Winterhalbjahr in 20 Wochen je eine Stunde mehr zu unterrichten und diese in 10 Wochen vor den Sommerferien wieder einzusparen, so daß die Sonnabende zwischen Oster-

und Sommerferien unterrichtsfrei bleiben konnten. Das wurde auch genehmigt.

Später gab es zeitweise am Donnerstag nachmittag 2 Stunden Unterricht in Nebenfächern und heute – nun ja, ist die 5-Tage-Woche auch im Winterhalbjahr selbstverständlich, und kaum jemand erinnert sich noch der Schwierigkeiten, die es bei ihrer Einführung gab.

Kurzschuljahre

Die Elterngeneration erinnert sich noch, daß ein Schuljahr mit dem 1. April begann und am 31. März des folgenden Jahres endete. Mit den Osterferien schloß das alte und danach fing das neue an. Konfirmationen fanden am Sonntag Palmarum vor Ostern statt, und das Lehrjahr begann am 1. April. Das ist alles anders geworden. Die Schuljahre beginnen jetzt nach den Sommerferien und enden mit ihrem Beginn. Warum?

Der überzeugendste Grund ist wohl der, daß die Zeit zwischen Oster- und Sommerferien sehr kurz und dazu noch mit vielen Feiertagen durchsetzt ist (1. Mai, Himmelfahrt, Pfingsten), so daß ein dauerhafter Unterrichtserfolg kaum zu erreichen ist. „Nach den Sommerferien fängt man wieder von vorne an“, lautete eine alte pädagogische Erfahrung.

Der Übergang in das neue System ist durch 2 Kurzschuljahre erreicht worden ab 1966. Damals eine vieldiskutierte und auch umstrittene Aktion – heute längst vergessen.

Die Mengenlehre

Im Jubiläumszeitraum spielte sich auch die Episode der Mengenlehre ab. Erziehungswissenschaftler stellten plötzlich fest, daß die Zeit, die für das Erlernen und Einüben der Grundrechenarten aufge-

wendet wurde – im Schnitt 5 Stunden die Woche – zu schade dafür sei, daß in dieser Zeit mehr getan werden könne für die Entwicklung des Mathematikverständnisses der Kinder. Und sie erfanden die Mengenlehre als Unterrichtsstoff auch für die Grundschul Kinder.

Da mußten zunächst die Lehrer in Fortbildungsseminaren mit dem Neuen vertraut gemacht werden. Von da an war es den Eltern nicht mehr möglich, ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen, sofern sie nicht ebenfalls einen Einführungskursus, wie er von vielen Schulen angeboten wurde, mitgemacht hatten.

Da gab es ein Lehrangebot, bei dem die Kinder bis zur Mitte des 2. Schuljahres nur mit Klötzchen arbeiten sollten. Zahlen schreiben und mit ihrer Hilfe Aufgaben formulieren und lösen, das sollte erst später kommen. Obwohl eine pädagogische Grundforderung bestand, nach der sich die Lehrer einer kindgemäßen Sprache zu bedienen hatten, kamen nun völlig abstrakte Begriffe ins Unterrichtsgespräch wie Schnittmenge, Leermenge, Element und Nichtelement. Die Befürworter hielten dagegen, daß in der Grammatik auch mit nicht kindgemäßen Begriffen wie Praeteritum, Akkusativ und Adjektiv gearbeitet würde.

An der Ellerbeker Schule waren sich alle Lehrkräfte einig, daß diese extreme Umgestaltung des Mathematikunterrichts nicht gut für die Rechenfertigkeit der Kinder sein könne. So wurden die alten Rechenbücher nebenbei eifrig benutzt und im zweiten Schuljahr wie vorher das kleine Einmaleins „gepaukt“. Den Ellerbeker Kindern ist diese heimliche Sonderregelung gut bekommen, wie sich nach dem Übergang auf weiterführende Schulen gezeigt hat.

Inzwischen ist das Episode. Jetzt geht es in erster Linie wieder darum, Zahlenverständnis zu gewinnen und Sicherheit in den 4 Grundrechenarten zu erwerben. Der Anteil der Mengenlehre am Mathematikunterricht der Grundschule ist auf weniger als 20 Prozent zurückgenommen worden.

Rund-Föhr-Wanderung

Im Mai 1971 unternahmen Rektor Empen und Sportlehrerin Wiebke Jörck mit der 8. und 9. Klasse eine einwöchige Klassenfahrt nach Nieblum auf Föhr. Herberge fanden sie bei Bernhard Hansen. Es wurde viel gebadet und gewandert. Abends sollte um 22.00 Uhr Bettruhe sein. Bei einem Kontrollbesuch in den Schlafräumen gegen 23.00 Uhr stellte Empen fest, daß drei Jungen fehlten. Seine Vermutung, daß sie in der Dorfdiskothek zu finden seien, bestätigte sich, denn als er dort ankam, verließen seine Schützlinge das Lokal in weiblicher Begleitung. Ein Donnerwetter und die Ankündigung einer Dauerbelastungsprobe am nächsten Tag scheuchten die Ausreißer schnell in die Betten.

Am nächsten Morgen ging es los: Rund um Föhr. Knapp 32 km! Empen vorneweg, Wiebke Jörck wachte am Ende des Trecks über die Fußkranken. Bernhard Hansen brachte per PKW eine wohl-schmeckende Erbsensuppe an den Deich. Unter Unmutsäußerungen und mit Blasen an den Füßen erreichten alle Wanderer am Nachmittag die Herberge in Nieblum.

Jahre später bei einem Ehemaligentreff waren sich alle einig: Das Schönste an der ganzen Schulzeit war die „Rund-Föhr-Wanderung“.

Zahnpflege-Wettbewerb

In den sechziger und siebziger Jahren kam einmal im Jahr Zahnarzt Reents aus Rellingen zur Untersuchung der Kinder. Da er nicht Auto fuhr, wurde er morgens vom Rektor abgeholt und mittags wieder nach Hause gebracht. Herr Reents war ein gutmütiger, freundlicher Mann, der sich für jedes Kind viel Zeit ließ und spannende Geschichten während der Untersuchung zu erzählen wußte. Entsprechend dauerte die Untersuchung mei-

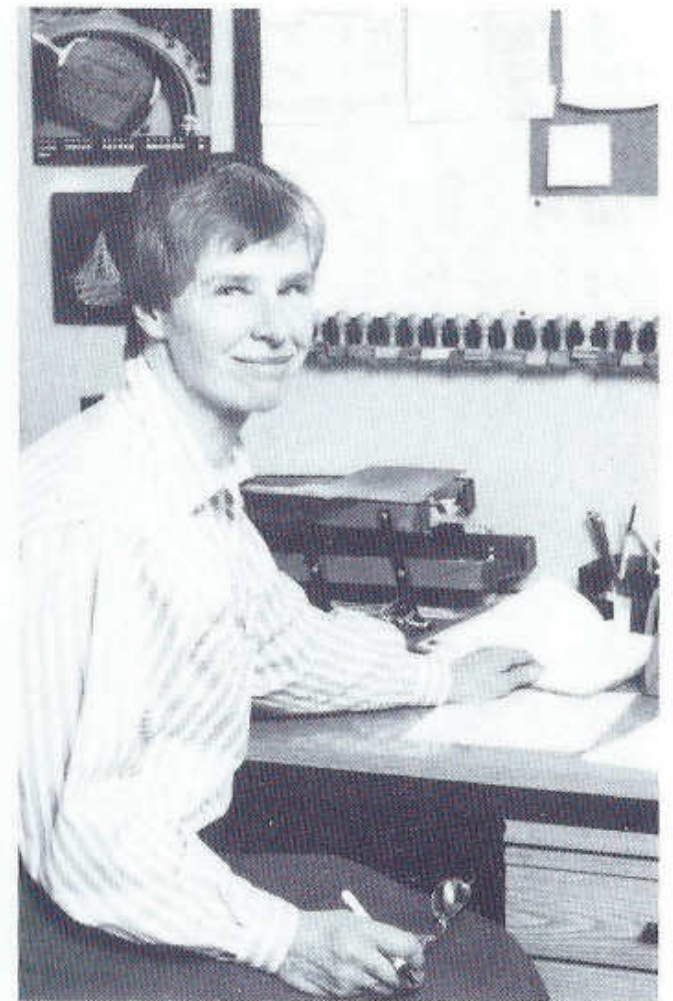
Eine Stunde Heimatkunde vom Flugzeug aus erlebt

Pinneberg / Ellerbek (jvb). Kurz vor Ende des Schuljahres haben **29 Kinder der Klasse 4 a der Ellerbeker Hermann-Löns-Schule eine Heimatkundestunde erlebt, an die sie sich wohl ihr Leben lang gern erinnern werden. Bei herrlicher Sicht betrachteten die Schüler die Westküste Schleswig-Holsteins aus 700 Metern Höhe durch die Fenster einer achtzehnsitzigen Twin-Otter Maschine.**

„Schleswig-Holstein lag wie eine Landkarte unter uns“, berichtete Klassenlehrer Heinz Oertel, der den Westküstenflug als „bleibenden Höhepunkt“ für seine Grundschüler angeregt hatte. Er selbst hatte, als er den Vorschlag für den ungewöhnlichen Klassenausflug der Elternver-

sammlung unterbreitete, gar nicht damit gerechnet, daß es tatsächlich losgehen würde.

Aber die Großzügigkeit einiger Eltern ermöglichte es, daß kein Schüler der Kosten wegen zu Hause bleiben mußte. Einige blieben allerdings aus gesundheitlichen Gründen oder wegen des Flugrisikos zurück, als es dieser Tage in zwei Schüben mit der Twin-Otter in die Luft ging. Dank der geringen Flughöhe und der niedrigen Geschwindigkeit der Maschine, die nachmittags planmäßig Helgoland anfliegt, wurde der knapp einstündige Flug über Halligen, Eiderdämmung, Marsch und Geest zu einem unvergeßlichen Erlebnis.



Schulsekretärin Schmidt an ihrem „Regiepult“.

Heute ist die Beteiligung sehr groß. Es gibt keine Schulpreise mehr, aber jede erfolgreiche Klasse bekommt 100,-- DM.

Futter für die Rehe

In jedem Herbst sammeln die Kinder der Hermann-Löns-Schule eifrig Eicheln für die Wildfütterung. Die Ellerbeker Jäger wiegen am ersten Schultag nach den Ferien die gesammelten Mengen ab und zahlen einen Obulus dafür (zuletzt 50 Pf pro kg). In guten Jahren kommen beachtliche Vorräte zusammen, der Rekord steht bei 72 Zentnern (1971).

Einige Kinder der ersten Klassen haben offenbar Schwierigkeiten mit Mengenvorstellungen, wie diese Begebenheiten beweisen:



Hausmeister Schurig in seiner „Druckkammer“, wo er täglich Abzüge von Druckvorlagen für die Lehrkräfte herstellt.

stens eine Woche. Als er aus Altersgründen seine Arbeit aufgeben mußte, kam sein Nachfolger zweimal im Jahr zur Vor- und zur Nachuntersuchung. Der machte es sehr viel schneller. Rekord: Eineinhalb Stunden!

Seit zwei Jahren fährt das Klinomobil auf dem Schulhof vor, eingerichtet wie eine Zahnarztpraxis. Die Untersuchung ist gründlich und interessant für die Kinder.

Seit 1981 setzt die AOK Pinneberg gemeinsam mit dem Kreisgesundheitsamt Preise aus für Klassen, die bei der Nachuntersuchung nachweisen können, daß alle Zahnschäden behandelt worden sind. Im ersten Jahr wurde auch noch ein Schulpreis in Höhe von 1000,-- DM ausgeschrieben. Da die Beteiligung der Schulen anfangs recht dürftig war, die Hermann-Löns-Schule aber vollständige Behandlungsnachweise erbringen konnte, kassierten wir 1700,-- DM und waren damit bei weitem die erfolgreichste Schule im Kreis.

Gespräch in der 1. Klasse am Abgabetag 1981

(Die Kinder gingen seit etwa acht Wochen zur Schule)

Frau Empen: Wer hat seine Eicheln zu Hause vergessen?

T.: Ich!

Em.: Wie viele sind es denn?

T.: Vier.

Em.: Vier Kilo oder vier Tüten, was meinst du?

T.: Nein, vier Eicheln!

M. hat sich auch gemeldet.

Em.: Und du, M., wie viele hast du denn?

M.: Mindestens zwei große Tüten!

Em.: Ist deine Mama denn zu Hause, daß du die Eicheln jetzt holen kannst?

M.: Meine Mutter ist zur Arbeit. Aber die Eicheln sind gar nicht zu Hause..

Em.: Wo sind sie denn?

M.: Die sind alle noch im Wald!

(S. Empen)

Auch Kastanien?

Einige clevere Jungen der dritten Klasse (Joachim Schadendorf, Ingo Quast u.a.) hatten entdeckt, daß auch Kastanien reichlich unter den Bäumen zu finden waren, daß die schwerer als Eicheln sind und damit leichter Geld zu verdienen sein müßte. Als sie aber erfuhren, daß die Jäger Kastanien nicht annehmen, weil sie die nicht verwenden können, malten sie ein Schild, nagelten es an zwei Stäbe und zogen damit in den Pausen durch die Schule:

Wir protestieren

Auch Kastanien müssen gelten!

Der Protest hatte jedoch keinen Erfolg.



Wenn nach den Sommerferien die „ABC-Schützen“ eingeschult werden, ist das Anlaß für ein besonderes Fest. Nach einem Einschulungsgottesdienst in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche versammeln sich die bisherigen und die neuen Erstkläbler mit Eltern und Großeltern in der Turnhalle. Die „Großen“ aus dem zweiten Schuljahr spielen und singen und zeigen den „Kleinen“, was sie schon alles gelernt haben. Dann bekommt Mami die große Schultüte, und die Kinder gehen mit ihrer Lehrerin in den Klassenraum zur ersten Schulstunde.

Programm

zum 25jährigen Bestehen der Hermann-Löns-Schule
Ellerbek

20.-24. Juni 1988

Projektwoche

24. Juni, 10.00-12.00 Uhr Präsentation der Projekte

24. Juni, 17.00 Uhr

Dämmerchoppen des Kollegiums, der ehemaligen Lehrer sowie Elternbeiratsvorsitzenden und der Gemeindevertreter von 1963

25. Juni, 20.00 Uhr

Eltern- und Ehemaligenball in der Turnhalle und auf dem Schulhof

27. Juni 1988

Ausflug aller Schulkinder zum Spielplatz Trappenkamp